

der ganzen Angelegenheit nichts zu schaffen hat." ließ er von seiner Meinung nicht ab. "Wie sollte sie auch dazu kommen?"

"Das ist klar wie'n Piepenstiel," entgegnete Kapitän Reimers mit unerschütterlicher Ruhe. "Rehren Sie mal so eine Sache um, dann werden Sie auf dem Grund immer ein nichtsnutziges weibliches Wesen erblicken können." Und einmal zu dieser Ansicht gekommen, vermochte nichts, ihn von seiner Meinung abzubringen.

Reit des Tages wurde gerade sinnlos vergeudet. Zu gut'leg' wurde es auch noch für notwendig gehalten, an der "Ingeborg" einige Reparaturen vorzunehmen, die ein Verweilen im Hafen von Dover notwendig machten. Am Abend endlich hatte Lufe sich den Vorstellungen seines Kapitäns so weit gefügt, daß er sich bereit erklärte, am nächsten Morgen einen Abstecher nach London zu machen.

"Gut wäre es, wenn Sie mitkommen

Reimers zur Aufklärung. Hier in der Zeitung ist von seiner verstorbenen Frau die Rede."

"Ehe ich etwas unternehme, muß ich Miller selbst sprechen," bemerkte Lufe. "Obwohl ich den Menschen hasse, ist's so viel leicht am besten."

Infolge dieses Entschlusses sah der nächste Morgen Lufe vor der Tür des Hauses Portmann-square 22. Als er eingelaufen wurde, bemerkte er, daß das Innere wohl äußerst prunkhaft, aber mit einem sonderbar anwidernenden Geschmack ausgestattet war. Überall herrschte ein Uebermaß von Gold, wodurch Lufe's an elegante Einfachheit gewöhntes Auge geradezu beleidigt wurde. Von einer häuslichen Gemütslichkeit konnte in diesen Räumen überhaupt nicht die Rede sein. In einer Art Bibliothek fand er schließlich Herrn Miller sowie einen anderen Mann vor.

Der Finanzier war eine große, aufgedunsene Gestalt. Aus dem roten, ungesunden Gesicht blickten dem Besucher zwei zusammengeschnitten kleine Augen an, er trug ein sehr niedergedrücktes Wesen zur Schau. Mit einer Mischung menschlicher Unterwürfigkeit und unangenehmen Ueberzähens schüttelte er Lufe van Eggbroof die Hand und brachte dazu mit einer leichten Bewegung seiner ringüberlärten Nechten eine gezwungene Einleitung hervor. In der anwesenden Person stellte er ihm einen Detektiv vor, der an der Ausflüchtung des Diebstahls arbeitete.

(Zählh. folgt.)



Zwei Kinderschuhe.

Stiftung von Martha Charlotte Nagel



Maria Inge sah im Pfarrgarten und träumte von der Schönheit ihrer Doris. Es war ihr erst sehr schwer geworden, dies ruhige stille Wesenchen, von einem so laugen Entbehren. Sie hätte dahin säumen mögen, um in alle Ställe zu gucken, an jeder Tortahrt zu rütteln, an jedes Fenstler zu klopfen. Aber es hatte sich so vieles geändert. Die Kinder, die mit ihr klein gewesen, waren große fremde Menschen geworden.

Vor ihrem Hause floß ein klares Bächlein über kunte Kiesel, und Erlen überschatteten den steilen Uferstrand. Auf der anderen Seite, die sich abschloß, hielten Knaben und Mädchen barsüßig und mit bloßem Kopf. Der Wind spielte mit den hochfarbigen Haaren und bräunte die Watschel suchenden Watschelhändchen der Kleinen.

Da — aus Lachen und Singen herauf ein heller Angstschrei.

Maria beugte sich über die Gartenmauer und sah ihr Nachbarkind im Wasser sitzen. Kleine, ungefährliche Wellen häpften über sein rotes Köpfchen — und zwei Häufchen voller Grübchen stüchtelten in der Luft. Sie eilte auf den Weg, der gerade vor dem Pfarrhaus den Fluß überbrückte und rief der Kleinen lachende Trostworte zu. Gleich darauf stand sie mitten unter den Kindern und nahm das nasse Geschöpfchen auf den Arm. Die Mutter der Kleinen war auf dem Feld, und so nahm sie sie mit sich ins Haus, hängte das rote Häufchen an den Rücken



Bei der Aussteuer.

Angenehme Gedanken sind es jedenfalls, die dem jungen Mädchen auf unserem Bilde während ihrer Braut durch den Kopf gehen. Ist es doch die Aussteuer, an der sie so fleißig herantüschelt. Wer kann es ihr da verdenken, wenn sie hin und wieder die Arbeit raten läßt, um allerlei Zukunftspläne zu schmieden?

Lufe van Eggbroof war durchaus nicht allzu, den Weg, den Jan Reimers im Auge hatte zu beschreiten. Rundweg lehnte er es ab, zur Polizei zu gehen, oder den Anderen die Erlaubnis zu geben, es für ihn zu tun. Je mehr Reimers darauf bestand, daß selb. Stunde von größter Wichtigkeit sei, desto länger zögerte Lufe. Dem Benehmen, das zu seiner gewöhnlich überredeten Wichtigkeit in jedem Gegenstand stand, brachte er Kapitän Reimers' Pflicht zur Erbitterung. Der

würden, Reimers. Sie haben ja das Mädchen gesehen und könnten, wenn es erforderlich sein sollte, seine Erscheinung auch beschreiben."

"Natürlich wird es nötig sein," schnarrte der Kapitän respektlos. "Neugierig bin ich, ob Miller Familie besitzt," fragte der Baron laut. "Bisher habe ich ihn nur in der City im Geschäft gesprochen."

"Er betagt eine Frau," bemerkte Jan